

Predigt Dtn. 30 11-14

GRUSS

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

HINTERM HORIZONT

Die kleine Hand greift zu.

Fühlt.

Einen Augenblick später ist der Gegenstand im Mund.

Die Zunge schmeckt, tastet sich an der Form entlang.

Die Zähne kauen leicht.

Begriffen.

Auf Youtube gibt es so manches Video von Erkundungen, die absolut fürchterlich endeten (wie die Erstbegegnung mit einer Zitrone oder Senf...)

Kurze Zeit später ist sie immer noch da, die Lust, sich für alles Unbekannte zu interessieren, aber jetzt an-ders:

"Warum?"

Manchmal bringt die Frage in Erklärungsnöte. Denn alles wird gefragt und hinter-fragt...

Und dann machen wir uns eben gemeinsam auf die Suche nach einer Antwort.

Schließlich der Eindruck, im eigenen Verhalten beobachtet zu werden. Wie reagiert sie in dieser Situation mit welcher Folge...

Und dann werden auch abstrakte Zusammenhänge erkundet.

Die Neugier gehört zu unserer Menschwerdung dazu wie die Nacht zum Tag.

Wo wären wir ohne unsere Neugier, unseren Wissensdrang!

"Hinterm Horizont gehts weiter" - ein Titel von Udo Lindenberg.

Ja, wie geht es weiter!?

TRIEBFEDER NEUGIER

Seit es uns gibt, hat uns diese Neugier vorangetrieben:

Die Neugier was jenseits des Flusses, hinter dem Wald, hinter dem Hügel, über dem Meer ist.

Wir Menschen haben andere Kontinente erkundet, haben Sümpfe, Wüsten, Bergketten, Urwälder gequert.

Vielleicht aus Not, vielleicht, weil wir da das Paradies, den Garten Eden vermuteten.

Sind in die Tiefen der Meere hinab, haben den Mond besucht, nehmen Proben von Boden des Mars und fliegen mit den Augen von Voyager 2 über die Grenze unseres Sonnensystems in die Weiten des Universums, sind erstmals im interstellaren Raum unterwegs (Am 3. Oktober 2020 ist Voyager 2 ca. 125,07 Astronomische Einheiten (AE) von der Sonne entfernt, das sind etwa 18,71 Milliarden Kilometer. )

Neugier.

Eine manchmal unheimliche Triebfeder unserer Existenz.

Neugier auf den nächsten Tag,

Auf die Frage, was wäre, wenn.

Neugier auf andere Kulturen - warum reisen wir denn sonst,

Neugier auf andere Weltanschauungen und Weisheiten.

Die Exotik lockt.

Nicht alle sind Entdecker.

Es gibt auch die, die sich mit dem ererbten Platz auf der Landkarte zufrieden geben.

Andere treibt die Neugier weiter und weiter.

Über Grenzen hinaus.

Auch über die Zeit hinaus.

Die Vergangenheit entdecken:

Wie wir wurden, was wir sind.

Oder aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und Schlüsse für die Zukunft daraus ziehen.

Denn die Weisheit hatten wir wohl zu keinem Zeitpunkt mit den sprichwörtlichen Löffeln gefressen.

Unsere Neugier ... und das ist der Text zum heutigen Sonntag:

TEXT

So lesen wir im Buch Deuteronomium im 30. Kapitel:

11 Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern.

12 Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest:

Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

13 Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

14 Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Der Herr segne an uns dieses Wort.

Amen

#### WIR HABEN DIE WAHL

Diese Worte sind wohl an die Sesshaften gerichtet.

Die wohl so fragen:

Wer (schon) will in den Himmel fahren.

Oder gibt es einen Dummen, der für uns über das Meer fährt?

Dazu muss man wissen, dass die Israeliten nie begeisterte Seefahrer waren.

Obendrein soll Mose diese Worte in der tiefsten Wüste gesagt haben.

Da werden wohl etliche:

Och, jetzt laufen wir schon ewig durch die Wüste, auch das noch...

Als ob Mose seine Leute kennt.

Nein, schaut her:

Ihr müsst eben nicht die Enden der Erde erkunden und in den Himmel hinaufsteigen, um die Weisungen eures Gottes zu entdecken.

Eben nicht all der Aufwand.

Wahrscheinlich tun das andere auch aus DIESEM Grund.

Aber ihr müsst das nicht:

Es ist hier, das Gebot. Es geht nicht über eure Kraft. Sucht nicht nach Ausreden.

Leben und Tod lege ich euch vor, Segen und Fluch, wählt also das Leben (Dtn 30,19).

Auch die, die nicht von Neugier getrieben das Leben ergründen, können es finden, im eigenen Herzen.

Wichtig: Sie sollten es aber suchen wollen. Und sie haben immer die Wahl.

#### WIR MÜSSEN LERNEN

Gibt es einen „angeborenen“ inneren Maßstab oder Kompass?

Die Epigenetik deutet heu-te an, dass die Erbsubstanz der Enkel auch Informatio-nen über die Lebensbedingungen der Großeltern enthalten kann, Informationen über Traumata und errungene Fähigkeiten.

Aber soziales Verhalten?

Fürsorge, Umsicht, Respekt, Toleranz?

Wie das Leben in einer Gruppe am besten funktioniert, damit die Gruppe überlebt, wurde über Jahrtausende hinweg ausprobiert.

Die Organisation der Gruppen war nicht immer gleich. Es gab und gibt Volksgruppen, in denen die Männer, andere, in denen die Frauen dominieren.

Nur kann keine Gruppe stabil überleben, wenn sie von Misstrauen geprägt sind. Oder von der Furcht der einzelnen Mitglieder, aus Jux und Tollerei bestohlen oder getötet zu werden.

In einer Gruppe muss ich mich verlassen und in bestimmten Situationen vorbehaltlos vertrauen können.

Es gibt leider keinen angeborenen Maßstab. Aber einen erworbenen. Und das spannende ist: Die Unterschiede sind quer durch viele Kulturen und Zeiten und Religionen ähnlich wenn nicht gar gleich.

Wir können den Maßstab lernen - mit Neugier, damit wir die vielen komplexen Situationen in unserem Leben meistern können.

Vom ersten Tag unseres Lebens an lernen wir, und es dauert Jahre und Jahrzehnte, endet eigentlich nie. So, wie wir neben Laufen noch Dinge wie klettern, springen, rennen lernen, eine Menge Wissen anhäufen und es immer wieder neu verknüpfen, lernen wir uns sozial zu verhalten, je nachdem, welchen Charakter wir besitzen, wie wir erzogen wurden, wer mit uns lebt.

Auch das, was wir lernen, geht durchaus verloren. Also wiederholen, auffrischen, bis man es nicht mehr vergisst.

(Wiederholter Gottesdienstbesuch)

Aber was verbindet uns nun durch alle Zeiten über alle Kontinente und Ethnien hinweg?

## WELTETHOS

Hans Küng hat es das Weltethos genannt.

Es gibt den einen Satz in den meisten Gesellschaften und Religionen, die Goldene Regel.

Leicht zu merken und universell.

Als ob sie uns weltweit ins Herz geschrieben ist.

Auch wenn jede Religion sie unterschiedlich begründet, wird doch deutlich, was uns allen gemeinsam ist.

Hinduismus: Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral. – Mahabharata 13,113,8 sa

Buddhismus: Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten? – Samyutta-Nikaya (Reden Buddhas) V, 353.35–354.2

Judentum: Was dir selbst verhasst ist, das tue auch einem anderen nicht zu! (Buch Tobit 4,15[2]);  
später: Tue nicht anderen, was du nicht willst, das sie dir tun. – Rabbi Hillel, Sabbat 3a

Christentum: Alles was Ihr wollt, dass Euch die Menschen tun, das tut auch Ihr Ihnen ebenso. –  
Neues Testament, Matthäus 7,12; Lukas 6,31 bzw. Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst., Levitikus  
19,18 AT, Lukas 10,27, Matthäus 19,19, Matthäus 22, 39, Rö-mer 13,9, Galater 5,14.

Islam: Keiner von Euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber  
wünscht. – An-Nawawī, Kit-ab Al-Arba'in (Vierzig Hadi-the), 13. 256. Koranvers Kein Zwang in der  
Religion: „In der Religion gibt es keinen Zwang.“

Ins Heute übersetzt:

Gewaltlos leben,  
das Leben aller Geschöpfe mit Ehrfurcht behandeln,  
eine gerechte Wirtschaftsordnung errichten,  
in Wahrhaftigkeit leben, alle Geschlechter gleich behandeln.

Das ist viel auf einmal, für manchen zu viel.

Nach wie vor werden heute viele Menschen unmenschlich behandelt. Aber Macht ist nicht gleich  
Recht.

Wir Christen haben wie alle anderen gläubigen Menschen für unser Leben ein Grundvertrauen  
gefunden, einen Sinnhorizont, letzte Maßstäbe und eine geistige Heimat.

Wir haben die Wahl: diese uralte Weisheit in unserem Herzen, ganz nah, von klein auf gelernt,  
manchmal mühsam, manchmal leicht, weil uns unsere unbezähmbare Neugier trieb:

Wir haben die Wahl zwischen Leben und Tod, Segen und Fluch.

Beherrigen wir dieses eine Prinzip, dass wir alle ohne langes Studium, ohne schlaflose Nächte, ohne  
aufregende Reise ans Ende der Welt begreifen können:

Diese Goldene Regel, die seit Jahrtausenden in vielen religiösen und ethischen Traditionen der  
Menschheit zu finden ist und sich bewährt hat: Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch  
keinem anderen zu.

Oder positiv: Was du willst, das man dir tut, das tue auch den anderen!

Wie lautet Gottes Wort?

Dieses Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, geht nicht über deine Kraft und ist nicht fern von  
dir. Es ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Du kannst es halten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Ver-nunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in  
Christus Jesus. Amen

*Es gilt das gesprochene Wort. Karin Deter, Pfarrerin*